Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 174 Donnerstag, den 28. Juli 1898

⊙ Die lippesche Angelegenheit.

Die verschiedenartigsten Meldungen, welche über den Schriftwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Regenten von Lippe-Detmold, Grafen Ernst, im Umlaufe gewesen sind, lassen doch übereinstimmend erkennen, daß es sich hier um eine **Formensache** handelt, welche den eigentlichen Kern der lippeschen Erbfolgefrage nur indirect betrifft. Und darum wären auch wohl besser alle Indiskretionen vermieden, welche die Sache selbst nicht gefördert, sensationslüsternen Gemüthern im Inlande und Auslande aber nur Klatschstoff geliefert haben. Voran für die Pariser Boulevardpresse ist es ja ein Hochgenuß, von einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem deutschen Kaiser und dem Regenten eines deutschen Bundesstaates sprechen zu können, wobei denn die Sachlage ganz falsch dargestellt wird, weil man von den verfassungsrechtlichen Verhältnissen im Deutschen Reiche wenig oder gar keine Ahnung hat.

Es handelt sich also, wie bekannt, bei der in Rede stehenden Meinungsverschiedenheit um eine Formensache. Etiketten- und Formenfragen erregen in den weiten Kreisen der Bevölkerung kein anhaltendes Interesse, und so würde auch der gegenwärtige Vorfall bald erledigt sein, wenn es nicht dringend wünschenswerth erschiene, die thatsächlichen Verhältnisse im Fürstenthum Lippe-Detmold ein für alle Male zu regeln. Durch Spruch des Schiedsgerichts, dem der König Albert von Sachsen präsidirte, ist der Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld als Regent von Detmold definitiv bestimmt worden, und der frühere Regent, Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, hat ja auch sofort nach dem Schiedsspruch das Land verlassen. In Detmold sieht man den ältesten Sohn des Grafen Ernst als dessen natürlichen Nachfolger an, aber die Linie Schaumburg-Lippe bestreitet das Recht zu dieser Nachfolge, und der deutsche Kaiser theilt diese letztere Ansicht, die sich darauf stützt, daß die Gemahlin des Grafen Ernst eine Bürgerliche, die sich mit einem Grafen Wartensleben vermählte, zur Mutter hatte. Die Gräfin Wartensleben gehörte darnach nicht dem hohen Adel an, damit erscheinen auch ihre directen Nachkommen nicht erbfolgeberechtigt für den Thron eines deutschen Bundesstaates, **nach den bisher maßgebenden fürstlichen Hausgesetzen.**

Aber hiermit ist die Sache noch nicht abgethan. Wenn die fürstlichen Hausgesetze über den Bestimmungen neuer Landesgesetze stehen sollen, dann giebt es auch für das Herzogthum **Sachsen-Meiningen** in absehbarer Zeit einen **Erbfolgestreit.** Die Verhältnisse im letztgenannten Herzogthum liegen folgendermaßen: Der regierende Herzog Georg hat drei Söhne. Der älteste, Erbprinz Bernhard, hat aus seiner Ehe mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, ältesten Schwester der Kaisers, nur eine Tochter, der zweitälteste, Prinz Ernst, ist mit einer Tochter des bekannten Schriftstellers Wilhelm **Jensen** vermählt, seine Nachkommen sind also nicht erbberechtigt; der dritte Sohn, Prinz Friedrich von Meiningen, ist vermählt mit einer Tochter des **Grafen Ernst zur Lippe**, und deren Kinder sind vor einigen Jahren durch meiningensches Landesgesetz **ausdrücklich für erbberechtigt erklärt.** Sollen aber, auf Grund von fürstlichen Hausgesetzen, die Nachkommen des Grafen Ernst zur Lippe überhaupt nicht thronfolgefähig sein, dann begänne auch in Meiningen der Streit, denn dann könnten die andereu Glieder der ernestinischen Linie des sächsischen Fürstenhauses Erbansprüche erheben. Eine genaue und endgiltige Regelung scheint also geboten.

In der **Bevölkerung** geht heute die überwiegende Strömung dahin, daß man den Lippe-Detmoldern doch einfach den Landesvater geben soll, den sie am liebsten haben wollen. Und das ist der **Graf Lippe-Biesterfeld.** Man sieht auch darin, daß im Stammbaum der Nachkommen des Grafen Ernst eine Bürgerliche vorkommt, kein unüberwindliches Hinderniß für eine Thronfolge; die harte Wirklichkeit hat derartige fürstliche Familiengesetze längst und zu oft über den Haufen geworfen. Die Angehörigen der Familie **Bonaparte** gelten heute allgemein als vollberechtigte Fürsten, Fürst Alexander Battenberg war ein äußerst tüchtiger Mann, trotzdem seine Mutter keine Prinzessin war, der Kronprinz von Italien heirathete eine Tochter des Fürsten von Montenegro, die nach „fürstlichen Hausgesetzen“ durchaus nicht ebenbürtig ist, u. s. w. Das Herzogthum Anhalt-Dessau ist s. Z. nicht zu Grunde gegangen, obwohl Fürst Leopold seine Anna-Liese die Apothekerstochter, heirathete, und bekannt ist, wie sich Kaiser Wilhelm I. eine Zeit lang ernstlich mit dem Gedanken trug, die Erhebung des Fürsten Bismarck, dessen Mutter doch auch eine Bürgerliche war, zum souveränen Herzog von Lauenburg zu beantragen. Es sind zahlreiche Beispiele vorhanden, in welchen Fürsten und Herren über nicht streng standesgemäße Herkunft sehr stillschweigend fortgingen.

Eine alte Familienurkunde mag ja das Recht geben, gegen die Erbfolgeberechtigung der Nachkommen des Grafen Ernst zur Lippe zu protestiren, aber die lebenden Völker und die Gebote der Zweckmäßigkeit haben doch auch ihre Rechte. Wenn den Lippe-Detmoldern ein Landesherr aufgenöthigt werden soll, der zwar nach dem alten Pergament Recht hat, den das Herz des Volkes aber nicht will, so kann damit dem deutschen Gefühl kein Nutzen erfolgen. Müßte unbedingt Alles nach den alten Urkunden gehen, so würde heute der Herzog von Cumberland in Braunschweig residiren; aber da er die heutigen Staatenverhältnisse in Deutschland nicht anerkennen will, ist die Thronbesteigung doch unmöglich. So sollten auch die Neigungen der lebenden Lippe-Detmolder die Berücksichtigung finden, die sie in unserer modernen Zeit verdienen, zumal auch kein Zweifel daran obwalten darf, daß nicht wenige deutsche Fürsten für die Erbfolge der Nachkommen des Grafen sind, schon um zu verhindern, daß es nicht auch im Herzogthum Sachsen Meiningen zu einem Streit über die Thronfolge kommt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli.

Von der **Nordlandsreise des Kaisers** wird gemeldet: Der Kaiser traf am Montag in Mo ein, woselbst er eine Begegnung mit dem italienischen Kronprinzenpaar hatte. Am Dienstag hörte der Monarch Vorträge und machte einen Spaziergang in den Tannenwäldern bei Mo. Es herrscht wundervolles Wetter. Die Abreise erfolgte am Nachmittag.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet aus **Haifa**, am Süduser der Bucht von **Akka**, daß dort am 21. d. Mts. in Gegenwart des Spezialgesandten des Sultans, der Zivil- und Militärbeamten etc. die Grundsteinlegung zu dem Landungspfeiler für den deutschen Kaiser stattgefunden habe.

Die **Kaiserin** machte Dienstag mit ihren Kindern einen Spazierritt bei Cassel. Nachher photographirte die Kaiserin ihre Kinder.

Zur Verehelichung des **Herzogs Ernst Günther** von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Dorothea von Koburg schreibt das Wiener katholische „Vaterland“: Da der Herzog weder die katholische Kindererziehung zugegeben, noch von einer protestantischen Nachtrauung absehen will, so ist klar, daß eine katholische Einsegnung seiner Ehe nicht möglich ist, so sehr dies auch die katholischen Verwandten der Braut wünschten. Damit aber die Ehe hier sakramental giltig ist, muß die Prinzessin hier ihr Jawort in Gegenwart eines Pfarrers und zweier Zeugen abgeben. Diese Handlung findet jedoch nicht in einer Kirche statt und vollzieht sich ohne einen liturgischen Akt. Dies wird von der Kirche zugelassen, um das Zustandekommen einer nicht sakramentalen Ehe zu verhindern. — Aber wohl nur bei **fürstlichen** Heirathskandidaten!

Der **Kaiser von Rußland** wird in diesem Jahre längeren Aufenthalt in Deutschland nehmen, und zwar wird er im Herbst auf mehrere Wochen im Jagdschloß Oberhof bei Koburg weilen, woselbst sein Besuch bereits angekündigt worden ist.

Der **Bulgarenfürst** ist aus Petersburg in **Berlin** eingetroffen und gedenkt sich dort mehrere Tage aufzuhalten.

Der **Kaiser** spendete der **hessischen** Gemeinde Bürgeln ein Gnadengeschenk von 10 000 Mk. zum Neubau eines Schulhauses. Dem bisherigen Probst von St. Nikolai und St. Marien zu Berlin, Wirkl. Oberkonsistorialrath **Brückner** verlieh der Kaiser den Kronenorden erster Klasse in Brillanten.

Der **Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe** trifft am 1. August auf seiner Besitzung **Grabowo** in Posen ein. Von dort begiebt er sich nach einigen Tagen nach Wilna (Rußland) und dann nach **Werki.** Dort wird zur Erinnerung an den Prinzen Peter von Sayn-Wittgenstein, dem die russischen Besitzungen gehörten, ein Familientag abgehalten werden.

Der **Centrumsführer Dr. Lieber** begiebt sich nach der „Köln. Volksztg.“ nach Amerika, um dort auf dem gegenwärtig in Milwaukee stattfindenden deutsch-amerikanischen Katholikentage die Schlußrede zu halten.

Als die Münchener Persönlichkeit, gegen welche Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** Aeußerungen über den **Fall Dreyfus** gethan haben soll, wird jetzt Prof. v. **Lenbach** bezeichnet.

Der **Kreuzer „Deutschland“** mit dem Divisionschef **Prinzen Heinrich** an Bord ist am 25. Juli von Tsintaufort nach Fusan in See gegangen.

Auf dem **Truppenübungsplatz Döberitz** beginnt am 12. August eine Uebung der 1. Garde-Infanteriedivision mit schwerer Artillerie, zu welcher auch Theile des 3. Armeekorps zu-

---

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von **L. Haidheim.**

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

In das Haus meines Vaters, — in die Stadt durfte ich nicht, der Prinz ließ mich sicher suchen!“ —

„Nein, nein, das ist das Räthsel, — er ist abgereist, — kein Mensch weiß anders, als daß Sie mit ihm sind!“ rief die Prinzeß.

„Störe sie nicht!“ warf der Fürst dazwischen.

Er hatte sich Doraline genähert, stand ihr in größter Spannung gegenüber.

„Ich habe das auch gehört, ich begreife das auch nicht,“ flüsterte sie.

„Weiter, weiter — wohin wandten Sie sich?“ drängte der Fürst.

„Ich hatte etwas Geld in der Tasche. Irgend wohin wollt ich, dachte an allerlei Orte, war aber ganz verwirrt. Ich schlich mich leise aus dem gesegneten Versteck und — so lieb hat man solch ein armseliges Leben! — ich, die eben noch durchaus sterben wollte, war jetzt nur besorgt und in Angst überfahren zu werden. Aber es kam weder ein Zug, noch ging einer und dann hatte ich unbemerkt die Straße erreicht.

Die Laternen ängstigten mich — ich lief so schnell ich konnte, dem Thore zu, — nur irgend wohin.

Da fiel mir ein, daß eine unserer Dienerinnen, ein treues, liebes Mädchen sich an einen Wildwärter verheirathet hatte, der im Dorfe Lohr wohnte. — Dahin! dachte ich, — von da zu Christoph zu flüchten, schwebte mir vor. Ich hörte die Thurmuhren schlagen, es war sieben.

Aber ich befand mich nicht auf dem richtigen Wege, — ich mußte zurück und noch einmal durch die Stadt. In welcher Angst lief ich durch einsame Straßen. Niemand bekümmerte sich um mich. So kam ich endlich auf den rechten Weg, den ich so oft gefahren bin! — Es war noch nicht spät, — hier und da gingen noch Leute, — mein Anzug hätte bei Tageslicht auffallen müssen! — Davor schützte mich das Dunkel. Dennoch — welche Angst auch hier! Einmal sah mich ein Mann sonderbar scharf an. Es war gerade unter einer der letzten Laternen der Stadt. Nie war ich allein gegangen. — Die Furcht macht Flügel, — ich hatte wirklich ein Gefühl, als flöge ich, — und als ich im Dorfe Lohr ankam, brannten da noch die Lichter. Welches Glück! So fragte ich mich hin, gleich im ersten Hause kannte man den Wildwärter Heine.

„Ich traf nur die Frau, — der Mann war in Vertretung eines Kameraden auswärts. Sie nahm mich auf, — bei ihr blieb ich bis heute versteckt.“ —

Doraline schwieg; sie sah unbeschreiblich erschöpft aus.

Auch der Fürst und die Prinzeß schwiegen.

„Und was meinen Sie, meine Liebe, was sollte ich für Sie thun? Doch nicht etwa eine Scheidung, sofort nach der Trauung?“

„Ja, Durchlaucht, ja! Sie können nicht wollen —!“

„Denken Sie daran nicht! Sie sind dem Prinzen angetraut, ich bin Katholik und handle nach meinen Grundsätzen. Die Ehe ist mir zu heilig, als daß ich die Hand böte zu einem schmählichen Mißbrauch des Sacraments. — Vergessen Sie nicht, daß ich ein solches darin sehe!“ —

Doraline schnellte empor. „Durchlaucht —!“

Aber die Stimme versagte ihr, — über die zitternden Lippen rang sich kein Ton. Nur ihre Augen, ihre Züge sprachen, — ihre bebenden dem Fürsten entgegen gestreckten Hände.

Er wies ihren Angstschrei aber mit einer energischen Handbewegung ab. —

„Unterwerfen Sie sich Ihrem Schicksal, mein Kind, Sie haben es sich selber bereitet. Ihre Treulosigkeit gegen Christoph Ladenburg trägt Ihnen furchtbare Früchte; ich bemitleide Sie, — kann Ihnen aber nicht helfen.“

Die junge Frau knickte zusammen wie unter einem furchtbaren Schlage. Einen Moment stand sie wie geistesabwesend und sah mit stieren Augen vor sich hin wie in einen Abgrund. Dann bewegte sie sich langsam und automatenhaft, ohne ein Wort weiter, ohne Verabschiedung erhalten zu haben, nach der Thür.

„Doraline!“ schrie die Prinzeß auf und dem Bruder rief sie zu: „Laß sie nicht fort, nicht fort, nicht so, nicht so!“

Auch der Fürst hatte den Eindruck von etwas Unheilvollem. Er stellte sich mit einer raschen Bewegung zwischen die junge Frau und die Thür.

Sie sah ihn still und geisterhaft an: „Gestatten Durchlaucht, daß ich mich — rette!“ — sagte sie wie bewußtlos und machte jetzt die übliche Verbeugung.

„Egon! Egon!“ rief die Prinzeß jetzt und stürzte zu dem Bruder hin. — „Siehst Du — fühlst Du denn nicht, daß Du schlimmer bist, wie ein Barbar? Und wenn Du sie ausliefern willst, — ich leide es nicht, — ich! — Ich fühle, daß sie Recht hätte lieber in den Tod zu geh'n! Herr Gott! — Ihr Männer! Doraline, Kind, armes Kind, ich leide es nicht, ich! Ich lasse die Unmenschlichkeit nicht zu!“

Laut aufweinend umschlang die alte Dame die ganz Verstörte, die sich nun wieder in diese neue Wendung nicht finden konnte, sich aber zusammenschauernd, wie ein geängstetes Wild, in die rettenden Arme schmiegte. —

Der Fürst stand erschüttert daneben. Dann war sein nächstes Wort ein: „Nun so sei es, laßt uns überlegen.“

gezogen werden. Zur Unterbringung derjenigen Truppen, welche die weitesten Anmärsche haben, soll das Lager, soweit möglich, in Anspruch genommen werden, um denselben eine größere Anzahl von Biwaks hintereinander neben den gesteigerten Marschleistungen zu ersparen.

Oesterreichische Offiziere werden demnächst den Besuch erwidern, welchen Offiziere des Breslauer Grenadierregiments Nr. 11 zu Pfingsten in Josephstadt gemacht haben. Es werden am 5. August der Kommandeur des österreichischen Infanterieregiments Nr. 74, ein Major, sieben Hauptleute, acht Oberlieutenants und sechs Lieutenants, sowie dreizehn Mannschaften in Breslau eintreffen.

Generalmajor Frhr. v. Pechmann, der Kommandeur der 5. bayerischen Kavalleriebrigade, hat sich am Dienstag in Dieuze erschossen. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

Im socialdemokratischen Verein des 4. Berliner Reichstagswahlkreises ist, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, der Beschluß gefaßt worden, diejenigen Mitglieder, die dies Mal nicht zur Wahl gekommen sind, hinausfliegen zu lassen. Auch im 5. Reichstagswahlkreise wollen die Genossen jetzt nach den Wahlen einen gründlichen Kehraus halten. Sie glauben nämlich irgendwie herausgekriegt zu haben, daß viele Händler, die sich sonst als „Genossen" aufspielen, für den freisinnigen Kandidaten gestimmt haben.

Von der raschen fortschreitenden Entwickelung der Kleinbahnen in Preußen geben folgende Zahlen ein anschauliches Bild. An Bahnen, welche dem Kleinbahngesetze vom 28. Juli 1892 unterstellt sind, waren am Ausgange 1893, also fünfviertel Jahr nach dem Inkrafttreten des Gesetzes 17 mit einer Gesammtlänge von 539,6 km im Betriebe. Bis zum 30. September 1895, also nach $1^3/_4$ Jahren, hatte sich die Zahl auf 40 mit einer Gesammtlänge von 2095,4 km vermehrt. Sie stieg bis zum 30. September 1896, also in einem Jahre auf 76 mit einer Gesammtlänge von 2811,2 km und bis zum 30. September 1897 also in einem weiteren Jahre, auf 120 mit einer Gesammtlänge von 3948,4 km. In diesem einen letzten Jahre sind also nicht weniger als 44 Kleinbahnen mit 1137,2 km Gesammtlänge dem Verkehr dienstbar gemacht, also beträchtlich mehr, wie der Durchschnitt der fünf Jahre mit 24 Bahnen und rund 8000 km Gesammtlänge. Die in den gedachten fünf Jahren erreichte Gesammtausdehnung der Kleinbahnen von nahezu 4000 km tritt aber erst in das rechte Licht, wenn man erwägt, daß in sieben Jahren vom Juli 1890 bis Juli 1897 an Nebenbahnen im Ganzen 2650 km, also im Jahre durchschnittlich 380 km, dem Verkehr übergeben worden sind.

Ueber eine bevorstehende Ministerkrisis in Straßburg wird der Voss. Ztg. aus Metz geschrieben. „Sobald die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgt ist, dürfte die Frage entschieden werden, ob eine gründliche Aenderung in der elsaß-lothringischen Politik erfolgen soll. Ohne Rücktritt des gegenwärtigen Staatssekretärs v. Puttkamer wird man sich diese wohl kaum denken können."

Die zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland sind anscheinend in ein entscheidendes Stadium getreten. Nach einer Meldung der „Hbg. Corr." rechnet man auf eine baldige befriedigende Lösung der noch bestehenden Differenzen.

Der internationale Binnenschiffahrtskongreß ist, wie schon kurz mitgetheilt, in Brüssel eröffnet worden. Mehr als 1000 Delegirte sind anwesend. Der preußische Vertreter erklärte nach der Frkf. Ztg., seine Regierung werde vom nächsten Landtag 400 Mill. M. für Kanäle fordern.

△ Der Krieg um Cuba.

Ein interessantes Beispiel von der Yankee-Ueberspanntheit bietet eine Nachricht des Newyorker „Evening Journal", dem zufolge der deutsche Botschafter v. Holleben dem Präsidenten Mac Kinley ein Schreiben des deutschen Kaisers überreicht habe, in dem dieser das Eingreifen des Admirals von Diederichs vor Manila als unangemessen bezeichne. Daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt, ist so selbstverständlich, daß es kaum besonders gesagt zu werden braucht; daß man sich aber in Washington doch recht schiefe Begriffe von der deutschen Regierung und ein ganz merkwürdiges Bild vom deutschen Kaiser gemacht hat, das geht sonnenklar aus der Washingtoner Meldung hervor, deren Lächerlichkeit nur noch durch das Selbstbewußtsein überboten wird, dem sie entsprungen ist.

In Spanien setzt man die Vorbereitungen für den Empfang der amerikanischen Flotte fort; wie nämlich dem „Reichsanzeiger" aus San Sebastian gemeldet wird, sind die Leuchtfeuer der spanisch-baskischen Provinz Guipuzcoa bis auf Weiteres gelöscht worden. — Die Madrider Regierung ist der Meinung, daß die augenblickliche Abwesenheit der Carlistenführer mit der revolutionairen Bewegung nichts zu thun hat. — Nach der Bestätigung dringend bedürftigen Meldungen erklärten einige Spanier auf Cuba, nicht wieder in die Heimath zurückkehren zu wollen, sondern zu den Insurgenten überzugehen. Die Nachricht, daß ein Theil der amerikanischen Truppen die Landung auf Puerto Riko bereits begonnen, scheint den Thatsachen dagegen zu entsprechen.

Bezüglich der Philippinen, deren Hauptstadt Manila in diesen Tagen bombardirt werden dürfte, soll eine europäische Combination vorliegen, die die Besitzergreifung dieser Inseln durch die Amerikaner verhindern soll.

Der Papst soll den Großmächten einen Friedensvorschlag unterbreitet haben, nach dem Amerika Cuba und Porto Riko erhielte, die Philippinen Spanien behielt; ein Handelsvertrag soll Spanien ausnahmsweise Vortheile in den abgetretenen Colonien bieten.

Bei der Ordnung der Hinterlassenschaft des unterliegenden Spanien werden allerhand Schwierigkeiten kaum zu vermeiden sein. Dieser Auffassung neigt u. A. auch Dr. K. Peters zu, der in den „Leip. N. Nachr." einen Aufsatz über die Zukunft der spanischen Kolonien veröffentlicht. Er sagt: „Wenn Nordamerika, das Virginia und die Karolinen besitzt, die Kontrolle über die beiden großen Tabak und Zucker produzirenden Gebiete Kuba und Portoriko, sowie die Philippinen erlangt, so kann es in Zukunft den Weltmarkt in diesen beiden Artikeln im Wesentlichen beherrschen; es lassen sich „Rings" und „Corners" bilden, und die Millionen müssen von der ganzen Erde in die Tasche der Finanzkönige am Hudson fließen. Das ist das letzte Geheimniß dieses Krieges, das durch die Phrasen vom Elend der armen Eingeborenen von Cuba nur sehr dürftig verdeckt wird . . . So steigt aus dem Zusammenbruch der spanischen Herrschaft gewaltiger als je das Zeichen des Angelsachsenthums empor, und insofern ist dieser Zusammenbruch bedrohlich auch für die kontinentalen Staaten Europas. Die Zusammenschließung der beiden großen Zweige der angelsächsischen Rasse ist kein Wahngebilde mehr . . . Wenn ich recht habe, dann werden die nächsten Jahrhunderte ein britisches Herrschaftsgebiet auf unserem Planeten erleben, mit dem verglichen die sog. „Weltreiche" Vorderasiens und auch das Römerreich reines Kinderspiel waren. Mit dieser Thatsache werden die europäischen Völker zu rechnen haben."

San Francisco, 26. Juli. Die „City of Rio de Janeiro" ging von hier mit einem Transport von 900 Soldaten nach Manila in See.

Gibraltar, 23. Juli. In Uebereinstimmung mit den Anordnungen des Präsidenten McKinley stellte der hiesige amerikanische Konsul den Ueberseedampfern „Isla de Luzon" und „Isla de Panay", die jetzt in Cadiz liegen, Geleitbriefe aus zur Fahrt nach Santiago und zurück nach Spanien zur Ueberführung der spanischen Gefangenen.

Santiago, 26. Juli. Es ist ein Regiment zur Besetzung von Guantanamo abgegangen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Abendpost" schreibt: „Die Reichrathssession ist geschlossen worden, nachdem zwei Versuche, die Wiederaufnahme der normalen Funktionen des Abgeordnetenhauses zu ermöglichen, erfolglos geblieben sind. Der erste scheiterte an der Stellungnahme der Vertreter der Linken in der Club-Obmänner-Konferenz vom 6. Juli d. Js. gegen die damals gegebenen Anregungen, eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe der parlamentarischen Berathung zuzuführen. Seither — nach der Vertagung des Reichsraths — hat die Regierung eine Aktion unternommen, um eine Einigung der Parteien betreffs der Neuregelung der Sprachen-Verhältnisse in Böhmen und Mähren zu erzielen, eine Einigung, welche die Möglichkeit der Aufhebung der Sprachenverordnungen vom 24. Februar d. Js. geboten hätte. Auch dieser Schritt hat infolge der ablehnenden Haltung der Vertreter der Linken zu keinem Ergebniß geführt. Angesichts dieser Sachlage ist nunmehr die Schließung der Reichsrathssession erfolgt und hierdurch der Regierung die erhöhte Freiheit der Aktion gegeben." — Nach Ansicht des Wiener regierungsfreundlichen Blattes wären also die Männer der Linken an Allem schuld!!

Frankreich. In der Dreyfus-Angelegenheit fordert der Pariser „Gaulois" den Justizminister auf, das Revisionsgesuch der Frau Dreyfus endlich formell ablehnend zu bescheiden, damit Niemand denke, das Gesuch sei gerecht. Ueber die „Flucht" Zola's wird eine Interpellation angekündigt. Der Ordensrath der Ehrenlegion prüfte die Frage der Streichung Zola's aus der Ordensliste, verschob aber die Entscheidung bis zur endgiltigen gerichtlichen Regelung der Angelegenheit. — Gegen den Hauptfeind des Exkapitäns Dreyfus, Major du Paty de Clam, ließ Oberst Picquart dem Untersuchungsrichter Bertulus eine Klage wegen Fälschung bezw. Mitthäterschaft an einer Fälschung überreichen. — Der italienische Militärattachee in Paris, Oberst Panizzardi ist nunmehr von seinem Posten abberufen und zum Kommandeur eines Bersaglieri-Regiments ernannt worden.

Paris, 26. Juli. Der Untersuchungsrichter Bertulus hat heute die Akten in Sachen Esterhazy sowohl, wie die vom Oberst Picquart gegen den Major du Paty de Clam erhobene Klage der Staatsanwaltschaft zugestellt. Im Justizpalaste geht das Gerücht um, Picquart werde noch gegen mehrere Persönlichkeiten, unter denen man besonders den General Pellieux nennt, Klagen einreichen. Ebenso wird behauptet, die gegen Picquart eingeleitete Untersuchung werde demnächst lebhafter betrieben werden, man glaubt, daß mehrere Verhaftungen von Civilpersonen vorgenommen werden sollen.

Vatikan. Papst Leo sollte nach der „Italie" am Montag einen Ohnmachtsanfall gehabt haben. Diese Nachricht ist unbegründet. Der Papst empfing an dem genannten Tage den Präsidenten von Brasilien, der mittheilt, der Papst hätte ihn durch seine Lebhaftigkeit und Geistesfrische in das höchste Erstaunen versetzt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 26. Juli. Herr Apotheker Hirschfeld, der frühere Besitzer der hiesigen Adlerapotheke, hat die Königliche privilegirte Adlerapotheke des Herrn Hotze in Christburg käuflich erworben.

Aus der Culmer Stadtniederung, 24 Juli. Traurig sieht es wieder im unteren Theile der Niederung aus. Da die Rondsener Schleuse seit mehreren Tagen geschlossen ist, sind Wiesen und Aecker überfluthet. Das Vieh geht bis an die Fessel im Wasser, Hackfrüchte und Sommergetreide sind sehr beschädigt. — Da aus Korbweidenkulturen eine hohe Bodenernte gezogen wird, lassen mehrere Gemeinden die in ihren Kämpen vorhandenen Parzellen, die früher als Hütung und zur Grasnutzung Verwendung fanden, auf 50 cm tief rigolen, um sie im Herbst mit Weidenstecklingen zu bepflanzen.

— **Marienwerder**, 26. Juli [N. W. M.] Gestern Abend ist das Gasthaus in Rachelshof durch Feuer gänzlich zerstört worden. Als gegen $10^1/_2$ Uhr Abends sich die letzten Gäste entfernt hatten und das Gastwirth Karsten'sche Ehepaar sich in die oberen Schlafräume begeben wollte, drang ihnen im oberen Flur erstickender Qualm entgegen, dem bald die helle Flamme folgte. Ein dort wohnender Logiergast und die bereits schlafenden Kinder des Ehepaares vermochten sich nur nothdürftig bekleidet zu retten und wenige Augenblicke später stand auch die nach unten führende Treppe in Brand. Die in den unteren Räumlichkeiten stehenden Möbel 2c. sowie einige Betten konnten gerettet werden, die Einrichtung der oberen Wohnräume, die Wäsche 2c. ist durch das Feuer gänzlich vernichtet worden. Bei der Abends eingetretenen Windstille konnten Scheune und Stall erhalten werden; durch einige bauliche Veränderungen in dem letzteren wird es voraussichtlich ermöglicht werden, dort einstweilen die Restauration unterzubringen. Wie man annimmt, ist das Feuer durch den schadhaft gewordenen Schornstein entstanden.

Dirschau, 23. Juli (Dirsch. Ztg.) Gestern Abend traf mit dem letzten Berliner Zuge hier der Gefangenaufseher Aufderheide aus Batognhausen in Westfalen ein, der einen Gefangenen, einen wegen schweren Wuchers verfolgten jungen Menschen, Namens Friedrich Oskar Morgenstern nach Danzig zu transpotiren hatte. Der mit den Lokalverhältnissen auf hiesigem Bahnhof gänzlich unbekannte Beamte verließ mit seinem Gefangenen, der an den Händen Fesseln trug, den Bahnsteig und ging auf der Ueberführung und dem Bahnhofsvorplatz umher, um die Ankunft des Danziger Zuges abzuwarten. Dabei muß der Aufseher seinen Schützling wohl einen Augenblick aus den Augen verloren haben, denn der hier anscheinend wohl Bescheid wissende Morgenstern wußte den geeignetsten Zeitpunkt wahrzunehmen und seinem Transporteur zu entwischen. Der geängstigte Aufseher suchte zwar die Hilfe eines hiesigen Polizeibeamten nach, aber der entsprungene Verbrecher war natürlich inzwischen nirgends mehr aufzuspüren. Der entsprungene Morgenstern ist 27 Jahre alt, 1,65 m groß, hat braune Haare und blaue Augen; besondere Kennzeichen: Operationsnarbe hinter dem rechten Ohre. Der Transporteur fuhr heute nach Danzig, um der Königl. Staatsanwalt seine verunglückte Mission zu melden.

Elbing, 25. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Schachtmeister Franz Ragoczynski aus Pieckel wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte verstand es, dem Hauptzollamts-Assistenten Will unter Vorspiegelung der falschen Thatsache, eine reiche Heirath gemacht zu haben, 800 Mk. abzuborgen. Auch hatte Angeklagter zu Will gesagt, daß sein (des Angeklagten) Grundstück schuldenfrei war, während es thatsächlich mit 10 000 Mk. belastet war. Herr Will verlor 600 Mk. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß.

Danzig, 25. Juli. Bei der Regatta des Danzig-Zoppoter Segelboot-Klubs „Godewind" errang am Sonntag Herr Kommerzienrath Ziese aus Elbing, welcher die elf Seemeilen lange Strecke in 98 Minuten segelte, den ersten Preis, bestehend aus einem prachtvollen silbernen Pokal mit eingravirter Inschrift. Den zweiten Preis erhielt Herr Kaufmann Barecki, den dritten Herr Kaufmann Apreck, beide aus Danzig. — Der in Oliva in Strafhaft befindliche Mattern ist, wie die Danziger Gefängniß-Direktion mittheilt, am Herzschlage eines natürlichen Todes gestorben. M. hat sich also nicht erhängt. — Auf dem hiesigen Central-Bahnhof wurde gestern Abend einer Dame eine Geldtasche mit 1400 Mk. gestohlen. Der Dieb wurde bald darauf ergriffen.

— **Danzig**, 27. Juli. Der Bulgarenfürst zeigte auf seiner Reise nach Berlin während des Aufenthalts auf Bahnhof Dirschau den Beschauern seinen Sohn Boris. Wie die „Dirschauer Ztg." berichtet, reiste Fürst Ferdinand mit seiner Gemahlin und seinen zwei Söhnen, die Begleitung bestand aus 14 Personen. In Schneidemühl speiste der Fürst mit Familie im Fürstenzimmer, während für die Begleitung im Wartesaal I. Klasse servirt war. Nach beendetem Diner erhielt der Bahnhofswirth eine Ordensdekoration. Vor der Abfahrt besichtigte der Fürst mit seinem Sohne die Zuglokomotive und ließ den kleinen Prinzen auf die Maschine steigen. Die Fahrt wurde nach etwa halbstündigem Aufenthalt fortgesetzt.

Danzig, 26 Juli. Bei dem Pächter Abs in Schönwarling bei Dirschau war ein bedeutender Einbruch verübt worden: es waren Sparkassenbücher im Werthe von über 900 Mk., baar Geld und auch Kleider gestohlen worden. Da die Sparkassenbücher von der hiesigen Sparkasse herrühren, so machte sich die Schwiegermutter des Bestohlenen auf die Reise nach Danzig, um die Sparkasse von dem Verlust der Bücher zu benachrichtigen. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als ihr auf dem hiesigen Centralbahnhof ein in den Anzug ihres Schwiegersohnes gekleidetes Individuum begegnete. Sie benachrichtigte gleich den auf dem Bahnhof Wache haltenden Polizeibeamten, der den Menschen sofort festnahm und ihm den Diebstahl auf den Kopf zusagte. Der Verhaftete, Landarbeiter Karl Engel, war dadurch so betroffen, daß er nicht zu leugnen wagte; er gestand, den Einbruch verübt zu haben und gab an, daß er die Sparkassenbücher habe versilbern wollen, wobei er einen guten Anzug gebrauchte. Deshalb habe er den eben bei Abs gestohlenen Anzug angelegt, der sein Verräther werden sollte. Der größte Theil der gestohlenen Gegenstände und Gelder wurde bei ihm gefunden. Engel ist bereits dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt worden.

— **Königsberg**, 25. Juli. Ueber ein von besonderer Fixigkeit zeugendes lustiges Schornsteinfegerstücklein, das sich dieser Tage auf der Cranzer Eisenbahn zugetragen, wird berichtet: An einem Nachmittage voriger Woche bestieg in Groß-Raum ein flotter Schornsteinfegergeselle in vollem Arbeitskostüm und mit seinem Handwerkszeug ausgerüstet den nach Cranz fahrenden Zug. Kaum hatte derselbe den Bahnhof Mollehnen erreicht, als er eiligst auf den Perron hinuntersprang, mit affenartiger Behendigkeit eine an das Bahnhofsgebäude gelehnte Leiter hinaufeilte und von dort das Dach und den Schornstein erklomm, um seinen an einer Kugel befestigten Kehrbesen in den letzteren hinabzulassen und das Instrument einige male hinauf- und hinunterzulassen. Mit der Behendigkeit einer Katze schwang sich der „Schwarzkünstler" vom Dache wieder hinunter und stand in demselben Moment wieder auf seinem Platze auf der Plattform, als der Zug nach fünf Minuten Aufenthalt weiter dampfte. Dasselbe Manöver wiederholte der fixe Geselle auf den Bahnhöfen in Laptau und Bledau, wo ebenfalls kein längerer Aufenthalt war, zum Gaudium der Mitreisenden, die von der Fixigkeit des schwarzen Gesellen voller Lob waren. — Na, na!

— **Posen**, 26. Juli. Im Mai und Juni haben hier wiederholt Besprechungen von Vertretern der hiesigen größeren Vereine und anderen im öffentlichen Leben stehenden Männern über die Gründung eines geistigen Mittelpunktes, einer Art freien Akademie für Stadt und Provinz Posen stattgefunden. Der Gedanke hat im Kultusministerium lebhaften Anklang gefunden, besonders hat sich Herr Minister Bosse bei seiner Anwesenheit in Posen auf das Nachdrücklichste für die Idee ausgesprochen und ihr jede Förderung in Aussicht gestellt. Der Minister hat betont, daß aus solchen kleinen Anfängen sich leicht etwas Großes und Dauerndes entwickeln könne. Die inzwischen mit namhaften Gelehrten angeknüpften Verhandlungen haben einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt. Männer wie Felix Dahn in Breslau, Adolf Wagner in Berlin, der Historiker Schmitt in Greifswald u. A. haben sich zur Abhaltung von Vorträgen und Kursen in Posen bereit erklärt. Die Verhandlungen werden weiter geführt werden, so daß hoffentlich im November bereits mit den Vorlesungen begonnen werden kann.

Posen, 25. Juli Die Strafkammer verurtheilte heute den früheren Redakteur der polnischen Wochenschrift „Praca" Boleslaus Rakowski, wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten und Beleidigung der Deutschen zu vier Monaten Gefängniß, nachdem das Reichsgericht das erste Urtheil aufgehoben hatte. Ferner verurtheilte die Strafkammer den jetzigen Redakteur der polnischen Wochenschrift „Praca", Anton Lipinski, wegen Beleidigung des Staatsministeriums zu zwei Monaten Gefängniß Den Strafantrag hatte Reichkanzler Fürst Hohenlohe gestellt.

Lessen, 26 Juli. Zum Bau der katholischen Schule in Zawda-Wolla hat der Kaiser ein Gnadengeschenk von 10 000 Mark bewilligt; die weiteren Kosten des Baues werden aus Staatsmitteln und durch Patronatsbeiträge gedeckt. Der Bau ist bereits in Angriff genommen und soll bis zum 1. September vollendet sein. Bis dahin erhalten die katholischen Kinder den Unterricht in der evangelischen Schule, welche nur durch eine Brandmauer von der katholischen Schule getrennt sein wird. Leider hat sich infolge des Baues neulich ein Unfall ereignet. Spielende Kinder, die ohne Aufsicht waren, geriethen zwischen die Lastfuhren, wobei die siebenjährige Tochter des Käthners Kanitzki schwere Quetschungen und Knochenbrüche erlitt.

Lokales.

Thorn, 27. Juli.

+ [Personalien.] Der Seminardirektor Harnisch aus Prenzlau ist in gleicher Eigenschaft an das Seminar in Pr. Friedland, der Ober-Grenzkontroleur v. Braunschweig in Leibitsch als Ober-Steuerkontroleur zum 1. September nach Pr. Friedland versetzt. — Dem Rechnungsrath Thiele zu Zoppot, bisher in Danzig, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

D [Personalien beim Militär.] Kosack, Hauptmann und Kompagnie-Führer bei der Unteroff.-Schule in Marienwerder, unter Belassung à la suite des Inf. Regts. Nr. 16 zum Kommandeur der Unteroff.-Vorschule in Neubreisach ernannt. Bock, Hauptmann und Kompagniechef vom Inf.-Regt. Nr. 146, unter Stellung à la suite des Regts., als Kompagnie-Führer zur Unteroff.-Schule in Marienwerder versetzt. Frhr. von Schimmelmann, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 176, als aggregirt zum Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt. Zum Obersten ist befördert Oberstlt. Oelrichs, Kommandeur des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4. v. Massow, Major und Eskadron-Chef vom Kürassier-Regt.

Wohl eine Stunde blieben die Drei noch zusammen. — —

Dann hielt der Fürst der noch sehr bleichen, aber doch beruhigteren jungen Frau die Hand hin und sie legte die ihrige zum Gelöbniß hinein.

„Also, Gräfin Dorstedt, — es bleibt bei der Abrede! Kein Mensch, außer Herrenstein, erfährt, was wir hier beschlossen haben; Sie stehen unter meinem speciellen Schutze; daß er sich meinem Willen unterwerfe, lassen Sie meine Sorge sein!" —

„Ich sollte Ew. Durchlaucht auf den Knien danken!" stammelte Doraline.

„Die Prinzeß wird mit Ihnen in tiefster Stille vorerst hier bleiben, — Martin ist der Einzige, der Sie kennen könnte, er schweigt und Ihre Frau Heine werde ich dazu ebenfalls veranlassen."

„Und nun Clothilde, sorge, daß Dein Schützling zur Ruhe kommt. Ich werde mit Herrenstein verhandeln!" Damit verließ er die beiden Damen.

Es war kein Wunder, daß Christoph von Ladenburg in ein schweres Nervenfieber fiel, welches ihn viele Woche darniederwarf. —

Er war just so weit gewesen, um beim Begräbniß seines Vaters seine Repräsentationspflichten zu übernehmen.

Der kindische Greis war todt; — der, den man begrub war der vornehmste und reichste Herr des Landes, von dessen jungen Jahren man sich zwar allerlei Leichtsinn und Schlimmeres zuraunte, der aber dann neben seiner herrlichen Gemahlin noch ein braver, guter Herr und ein Vater seiner Unterthanen geworden.

Mit größter Prachtentfaltung und allem alten ritterlichen Brauch war die Bestattung angeordnet, die Standesgenossen weit und breit kamen mit dem vollen Pomp.

Ernst und feierlich läuteten die Glocken des Schloßthurms und aller Kirchen der Grafschaft während der Beisetzung der Leiche in der Familiengruft. —

Und dann schloß sich dieselbe, und die Leidtragenden schritten still und ernst hinaus.

Draußen aber, — man hatte schon von der Absicht gehört, es aber nicht für möglich gehalten, — trat Graf Heinrich von Lüssenrode hoch erhobenen Hauptes auf seinen ihm heute so gänzlich unähnlichen Zwillingsbruder zu und sagte mit seiner schnarrenden Stimme laut und vernehmlich:

„Ich nehme die hier anwesenden edlen Herren, unsere Landesgenossen, Vettern und Freunde zu Zeugen meines Protestes gegen den Antritt des Majorats seitens meines Zwillingsbruders Christoph. — Es werden von mir vollgiltige Beweise erbracht werden, daß ich der Aeltere von uns Brüdern bin. —

Eine Todtenstille war die Antwort auf diese mit großer Energie gesprochenen Worte.

Graf Christoph, — abgemagert zum Skelett, bleich und krank aussehend, den Kopf nur noch spärlich mit Haar bedeckt, hielt sich vor Schwäche kaum auf den Füßen. Dennoch leuchteten seine Augen in bitterem Zorn auf.

„Schmach über den Sohn, der seinen Vater im Grabe noch zum Schurken machen will!" rief er und dann erstickte seine Stimme in dem Zittern, das ihn überfiel.

Doch er raffte sich auf.

„Ich werde diese Beweise, — diese Zeugen, — diesen Richterspruch in Ruhe erwarten!" — setzte er gelassener hinzu. —

Es war ein schriller Mißklang, der so in die Todtenfeier fiel. — Weit ins Land hinaus trugen die Trauergäste die Kunde, und allgemein war der Tadel, der den Lüssenroder Grafen traf.

Immerhin, — obwohl alle Welt das Vorgehen des Lüssenroders tadelte, sprach doch eben alle Welt von der Geschichte. (Fortsetzung folgt.)

Nr. 5, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Westfäl. Drag.-Regt. Nr. 7 versetzt. von Riesewand, Rittm. vom Kür.-Regt. Nr. 5, zum Eskadron-Chef ernannt. von Hugo, Rittmeister und Eskadron-Chef vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, unter Beförderung zum überzähl. Major und Ueberweisung zum Großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee zurückversetzt. von Pelser-Berensberg, Rittmeister von demselben Regiment, zum Eskadron-Chef ernannt. Brandt, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Fußartillerie-Regiment von Dieskau (Schlesisches) Nr. 6, unter Beförderung zum Major, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Fußartillerie-Regiment Nr. 11, Laporte, Hauptmann à la suite des westfäl. Fußartillerie-Regiments Nr. 7 und zweiter Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn, als Kompagnie-Chef in das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 versetzt. Sager, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15, unter Stellung à la suite des Regiments zum zweiten Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn ernannt.

— [Personalien bei der Eisenbahn.] Der Regierungsbaumeister Cyrus in Bromberg ist aus dem Staatsdienste ausgeschieden. Ernannt sind: der Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Quitschau in Thorn zum Eisenbahn-Sekretär, der Bureau-Diätar Brach in Bromberg zum Eisenbahn-Betriebs-Sekretär. Versetzt sind: Stations-Assistent Zitz von Ottloschin nach Kreuz und Telegraphist Ritz von Posen nach Ostrowo.

§§ [Im Victoria-Theater] wurde gestern die komische Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti gegeben. Das recht zahlreich erschienene Publikum nahm die Aufführung sehr beifällig auf. Frl. Fleischmann, welche die Titelpartie sang, war von erquickender Frische und im Spiel von gewinnender Natürlichkeit. Außer ihr machte sich besonders noch Herr Bergen in der Rolle des Hortensio um das Gelingen der Vorstellung verdient. — Nach dem ersten Akt trat Herr Paul Sandor mit seinem „Miniatur-Circus" auf und erntete, wie wir gleich vorweg bemerken wollen, stürmischen Applaus. Herr S. hat eine Anzahl Hunde wie Zirkuspferde dressirt, die in der hohen Schule, Pirouetten, als „Springpferde" etc. Vortreffliches leisten. Die Reiter und Reiterinnen sind Puppen, denen Herr Sandor zum Ueberfluß auch noch die menschliche Sprache verleiht; Herr S. ist nämlich ein ganz ungewöhnlich begabter Bauchredner. Die Idee der ganzen Vorführung ist so originell und die Ausführung so reizend und amüsirend, daß man aus freudiger Ueberraschung und Heiterkeit garnicht herauskommt. Wir können den Besuch dieser Vorstellungen Jedermann nur auf das Wärmste empfehlen.

Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Donnerstag wird „Die Regimentstochter", die mit vielem Beifall aufgenommene Donizetti'sche Oper wiederholt. Nach dem 1. Akt findet wieder das Auftreten des Herrn Paul Sandor statt, dessen allerliebste Darbietungen viel Amüsement bieten und in der That originell und des Besuches werth sind. Herr Dir. Waldau hat Herrn Sandor zu einer Verlängerung seines Gastspiels verpflichtet, sodaß Jedem der Besuch ermöglicht ist. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß Dutzendbillets zu dieser Vorstellung Gültigkeit haben.

§ [Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal] gingen unserer Geschäftsstelle ferner zu: Von Herrn Schiedsrichter Grosser 5 Mark.

+ [Barbier-Verbandstag.] Der Breslauer Verbandstag der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen beschloß bezüglich der Neugestaltung der Innungen, den einzelnen Innungen die Entscheidung über die künftige Organisation (ob Zwangs- oder freie Innungen) zu überlassen.

*. [Neue Reichsbanknoten.] In den nächsten Monaten werden Noten der Reichsbank zu 1000 und zu 100 Mark zur Ausgabe gelangen, welche sich von den bisher im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten durch folgende Merkmale unterscheiden: 1) die Noten sind vom 1. Juli 1898 datirt. 2.) der Pflanzenfaserstreifen ist links vom Ausfertigungsdatum statt wie bisher rechts davon angebracht und bei den Noten zu 1000 Mark grün, bei denen zu 100 Mark roth gefärbt. 3.) Die Noten tragen außer dem bisherigen Wasserzeichen noch ein zweites, welches abwechselnd einen der großen Buchstaben des lateinischen Alphabets zeigt.

+ [Neue 20-Pfennigstücke] sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Die neuen Geldstücke haben die Größe eines 50-Pfennigstückes und besitzen einen gerippten Rand, sodaß man sie in der Dunkelheit nicht mit 50 Pfennigstücken verwechseln kann. Die Zahl „20" ist erheblich kleiner als die auf den alten 20 Pfennigstücken.

X [Für die Paradeaufstellung eines Armeekorps] ist ein neues Schema ausgegeben worden, das bei den diesjährigen Kaisermanövern zum ersten Mal zur Anwendung gelangen wird. Danach besteht das erste Treffen aus den fünf Infanteriebrigaden, denen am linken Flügel derselben Jägerbataillon, Unteroffizierschule, Fußartillerie und Pioniere, während das zweite Treffen wie bisher die beiden Kavalleriebrigaden und die Feldartillerie umfaßt. Eine weitere Aenderung ist eingetreten, indem die auf dem rechten Flügel stehende Brigade die Ehrenbezeugung nur einmal im Ganzen erweist und nur alle übrigen Brigaden erst im Ganzen und darauf brigadeweise noch einmal. Auch gehen die Musikkorps der Flügelbrigade bei Annäherung des Kaisers in die Nationalhymne über, während die übrigen Brigaden beim zweiten Präsentiren sinngemäß folgen. Auch ist eine Anzahl Veränderungen in der Felddienstordnung eingetreten, die sich namentlich auf den Marsch über Behelfsbrücken und Brücken aus dem Material des Kriegsbrückentrains, sowie auf die größeren Schußweiten der Feldartillerie und die Haubitzbatterien der schweren Artillerie des Feldheeres (Fußartillerie mit Bespannung) beziehen.

△ [Anstellung von Polizeibeamten.] Der Minister des Innern hat angeordnet, daß, bevor Anträge auf Bestätigung von Polizeibeamten bei dem Regierungspräsidenten gestellt werden, eine eingehende Prüfung des Vorlebens der in Vorschlag gebrachten Person stattfinden soll, und daß deren Unbescholtenheit, nöthigenfalls unter Anrufung der Strafregisterbehörden, festzustellen ist.

V [Gegen die Migräne,] jene Form nervösen Kopfschmerzes, die sich oft auf einer Seite des Kopfes bemerkbar macht, empfehlen die Homöopathen Sanguinaria in zweiter Verdünnung, und zwar 8 Tropfen davon in 50 g Wasser zu thun und stündlich 1 Theelöffel voll zu nehmen. Bei der Unschädlichkeit und Billigkeit des Mittels kann dasselbe besonders jenen empfohlen werden, die sonst auf eigene Faust ihre Migräne mit Antipirin oder Coffein beseitigen.

§ [Zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Augenkrankheiten] hat der Regierungspräsident von Marienwerder eine aus 15 Paragraphen bestehende Anweisung erlassen, welche durch die Landräthe in den Kreisblättern bekannt gemacht und durch die Ortsvorsteher den Lehrern zugegangen ist. Solche Augenkrankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften für die Schulen erforderlich machen, sind: Blennorhöe und Diphterie der Augenlid-Bindehäute, akuter und chronischer Augenlid-Bindehautkatarrh, Follikulärkatarrh und Körnerkrankheit (granulöse oder egyptische Augenentzündung, Trachom). Es ist darauf hinzuwirken, daß von einem jeden Fall von ansteckender Augenkrankheit, welcher bei einem Schüler oder bei dem Angehörigen eines Schülers vorkommt, durch den Vorstand der Haushaltung, welcher der Schüler angehört, dem Vorsteher der Schule (Direktor, Rektor, Hauptlehrer, erstem Lehrer, Vorsteherin u. s. w.), bei einklassigen Schulen dem Lehrer (Lehrerin), unverzüglich Anzeige erstattet wird.

M [Gutsverkäufe.] Herr Rittergutsbesitzer Cornelsen hat sein Rittergut Dombrowo nebst dem Vorwerk Komorowo bei Wongrowitz mit einem Gesammtareal von 3600 Morgen an die Ansiedelungskommission für 918 000 Mark verkauft. — Weniger erfreulich ist folgende Meldung: Das Rittergut Rudnicz im Kreise Wongrowitz, bisher der Stettiner Bank gehörig, ist in den Besitz des Herrn B. v. Belakowicz in Posen übergegangen.

∠ [Das westpreußische Polenthum] durch die Brille der eigenen polnischen Volkspartei betrachtet. In der „Gaz. Tor." klagt ein Pole über die Niederlage des polnischen Kandidaten in Ermeland und erhofft für die Zukunft von der Gründung eines polnischen Central-Wahlkomitees für ganz Preußen Besserung. Dazu meint nun der „Orędownik", daß auch ein Centralwahlkomitee der in Ermeland herrschenden Noth nicht steuern könnte. „In Westpreußen existirt doch ein polnisches Centralwahlkomitee — und wenn dieses den Ermeländer Polen nicht helfen konnte, dann dürfte diese Hilfe auch vom Centralwahlkomitee für ganz Preußen nicht zu erwarten sein. Westpreußen ist politisch allerdings sehr veramt. (Doch wohl nur polnischpolitisch! D. Red.) Das polnische Volk ist dort äußerst tüchtig; die Leitung der politischen Geschäfte aber, die noch immer in den Händen des Adels ruht, sehr schlecht. In Folge dieser mangelhaften Leitung ist Westpreußen politisch ruinirt worden. (!) Man hat es dort so weit gebracht, daß der in der Polenfraktion unentbehrlich gewordene Abgeordnete von Czarlinski auf einen Uriasposten gestellt worden ist, und wenn ihm die Provinz Posen nicht zu Hilfe geeilt wäre, dann wäre er diesmal überhaupt nicht gewählt worden. Jene Leitung der politischen Geschäfte der westpreußischen Polen hat es ferner dahin gebracht, daß das dortige Polenthum nur noch auf folgende Namen gestützt ist: v. Czarlinski, v. Donimirski, v. Slaski, v. Wolszlegier, v. Kalkstein, v. Rozycki und v. Parczewski — und dann: finis Poloniae! So sieht die Wahrheit in Westpreußen aus; einem derartigen politischen Nothstande kann auch durch ein Centralwahlkomitee nicht geholfen werden." — Das kann uns Deutschen nur recht sein!

X [Daß es um das deutsche Turnen] doch etwas Großes und echt Nationales ist, das haben wieder die Tage des großen Turnfestes in Hamburg bewiesen, zu welchem aus allen deutschen Gauen die frohen Gesellen in dichten Schaaren herbeigeeilt waren. Und auch die Turner aus befreundeten Staaten des Auslandes waren dem Rufe gern gefolgt. Das Turnen ist eine echt deutsche Pflanze, in schwerer Zeit ist sie in den Boden eingesetzt, sie ist aber auch kräftig gediehen, alle Fährden der Zeit, alles Wetter und widrige Geschick, alle Launen des Tages haben ihr nichts anhaben können. Es gab ja Zeiten, wo über das Turnen in kurzsichtiger Anschauung ganz anders geurtheilt wurde, wie heute; jene Vorurtheile vergingen, das Turnen ist geblieben. Und es hat sich immer in den Dienst des großen Vaterlandes gestellt, vor Allem in jenen Jahren mit herzerfrischendem Nachdruck, die dem deutschen Völkerfrühling vorangingen, als manche Stirn umflort war, manches Auge zage in die Zukunft blickte. Deutschen Körper zu stählen zu echter Kraft und den Geist im Körper frisch, fromm, fröhlich, frei aufleben zu lassen, das ist der Turnerei Ziel gewesen und geblieben. Und wohin Deutsche in das Ausland gingen, wo sie in fernen Zonen zusammenkamen in größerer Zahl, da haben sie mit dem deutschen Sang auch das deutsche Turnen wieder wachgerufen. Im Ausland hat man von uns das Turnen gelernt, manches hat viel und tüchtig gelernt, aber so ein echtes und rechtes, ein schlichtes und doch großes deutsches Turnen ist es anderswo doch nie geworden. Das deutsche Turnen steht so voll und ganz nur dem Deutschen zu Gesicht! Aus dem Auslande hat man uns für das Turnen den Sport geschenkt; es sei fern, das Turnen himmelhoch über den Sport zu stellen, auch er hat heute sein volles Recht, aber was in der Heimath von kleinauf emporgewachsen, das liegt uns doch besonders am Herzen. Wir bewundern den Sport, wir ehren seine glanzvollen Leistungen, aber aus dem Turnen spricht doch eine stärkere deutsche Sprache, die Sprache von alter, reckenhafter deutscher Leibesübung und deutscher Volkskraft. Und darum möchte es sich auch gerade für Eltern empfehlen, mit allem Nachdruck darauf zu halten, daß ihre Söhne auch nach der Schule dem Turnen nicht fremd bleiben. Es ist verlockend, auf blitzendem Stahlroß ins Weite zu schweifen, aber wir wollen auch die redliche Arbeit des Turnens nicht zurückstellen, die durch Dutzende von Jahren bewährt ist. Auf dem großen Hamburger Fest hat sich das wieder gezeigt, auch das sind deutsche Ehrentage gewesen, auf die wir mit allem Recht stolz sein können. Mit frohem „Gut Heil" ziehen die Turner wieder nach allen Himmelsrichtungen, ein rechtes „Gut Heil" gelte aber auch für immer der deutschen Turnsache.

m [Stapellauf.] Auf der Ganott'schen Schiffbauwerft gingen zwei eiserne Materialienprähme für die Königliche Wasserbau-Verwaltung glatt vom Stapel. Nicht nur die Holz- sondern auch die Eisenarbeiten wurden von Herrn Ganott ausgeführt.

i [Wegen des schweren Verbrechens der Nothzucht] ist ein 16jähriger Hütejunge aus Grabia in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Sein Opfer, welches er auf dem Felde in unmenschlicher Weise vergewaltigt hat, ist das 6jährige Töchterchen eines Gendarmen. Das unglückliche Kind liegt jetzt schwer krank darnieder.

∴ [Einem Unfall] ist der Besitzer Johann Lorentz aus Mocker zum Opfer gefallen. L. stürzte vorgestern Nachmittag bei der Ausfahrt aus der Artilleriekaserne des Jakobsforts vom Wagen und erlitt hierbei eine schwere Verletzung der Wirbelsäule im Halstheil, an der er gestern Nachmittag im Diakonissenhause gestorben ist. Unmittelbar nach dem Unfall konnte L. seiner Frau noch den ganzen Hergang genau erzählen, alsdann aber ging es mit seinem Leben schnell zu Ende.

†† [Verhütetes Unglück.] Heute früh halb 7 Uhr kam die untere Uferpflasterstraße ein höherer Artillerieoffizier in einer Droschke gefahren, der zur Fähre wollte. Auf der Uferbahn wurden in dem Augenblicke zwei mit Brettern beladene Waggons nach dem unteren Ladegeleise rangirt. Die Pferde scheuten und gingen geradewegs in die Waggons hinein. Der Offizier sprang aus dem Wagen, aber der Rangirer Palm von der Uferbahn hatte in dem kritischen Augenblick die Waggons gebremst, sonst wären Kutscher und Pferde zermalmt worden.

Ⓟ [Polizeibericht vom 27. Juli.] Gefunden: Ein anscheinend echtes Korallenkettchen in der Culmerstraße; ein anscheinend goldener Trauring am Altstädtischen Markt, abzuholen bei Frau Schulz, Georgenhospital in der Katharinenstraße; ein kleines Taschenmesser am Altstädtischen Markt; ein Schlüssel auf der Culmer Esplanade. — Verhaftet: Vier Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,15 Meter über Null, langsam weiter fallend. Wassertemperatur 12 Grad R. Eingetroffen ist der Dampfer „Warschau" aus Danzig mit leeren Spiritusfässern, amerikanischem Speck, Blauholz ꝛc. beladen und drei beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Montwy" nach Danzig mit rektifizirtem Spiritus, Branntwein, Brennspiritus ꝛc. für die Weichselstädte. Eingegangen sind sechs Traften Rundkiefern, Kantholz und Mauerlatten, abgeschwommen vier Traften. Zwei Kähne mit Waldfaschinen und fünf Kähne mit Steinen nach verschiedenen Baustellen abgeschwommen. Drei Kähne mit Weizen und Kleie trafen aus Plock ein, aus Danzig sind fünf beladene, aus Brahnau zwei leere Kähne eingetroffen. Zwei mit Bohlen und Brettern, drei mit Ziegeln beladene Kähne sind nach Spandau, Hamburg bezw. Danzig abgefahren.

— Von der ostpreußisch-russischen Grenze, 22. Juli. In Folge der Nothstände verschiedener Bezirke Rußlands sind die dortigen Wälder arg mitgenommen worden. Um den Leuten Arbeit und Brot zu verschaffen, wurden ganze Flächen vollständig abgeholzt, um nach Entfernung der Stubben gegen einen billigen Pachtzins mit Kartoffeln und Roggen bestellt zu werden. Viele der riesigen Holzstapel harren jedoch noch des Käufers, während namentlich Rundholz bei dem jetzigen Hochwasser in bedeutenden Posten längs der Memel und Scheschuppe verflößt werden. Der größte Theil des Materials wird in den Sägewerken von Tilsit und Königsberg zu Brettern und Latten geschnitten, während die hiesigen Hölzer besonders von Händlern aus Schleswig-Holstein und Schweden angekauft werden. Die Preise sind in Folge der russischen Konkurrenz seit dem Frühjahr gedrückt und nicht über die Forsttaxe hinausgegangen.

Kunst und Wissenschaft.

— Ein Geschenk des Kaisers an das Reich. Professor Hermann Prell, der bekannte Dresdener Monumentalmaler, ist gegenwärtig im 34. Saale der Berliner Kunstausstellung damit beschäftigt, seine drei Riesenfresken aufzustellen, die den marmorweißen Festsaal der deutschen Botschaft zu Rom, das Palazzo Caffarelli, eines sonst trefflich gehaltenen Renaissancebaues, aufmuntern sollen. Der ausgiebige Wandschmuck ist ein persönliches Geschenk des Kaisers an das Reich, über das die „Freis. Ztg." wie folgt berichtet: Es war Prell aufgegeben, Motive altnordischer Sage in das Land Italien zu tragen, das Starke mit dem Zarten zu vermählen. Ihn interessirte nicht die Mythologie nach Seite der Gelehrsamkeit, nur der Geist des Mythos, und zwar eines bestimmten Naturmythos. Wie der Frühling von einem lichten Gott des Himmels gefreit wird, wie er behauptet wird gegen die Winterriesen; wie der Winter aufs Neue sich auf Frühling- und Sommerluft senkt, und im Liede nur und in dem jung geborenen Menschen der Abglanz einer neuen Hoffnung sich erhält. Die Naturstudien zu diesen drei Motiven sind im hohen Norden gemacht worden: Bergriesen mit Eis und Schnee und dazwischen ein liebliches, hell grünendes Thal, durschnitten von krystallklaren Gewässern; dann Gewitterstimmung über felsiger Nordlandschaft: endlich das Meer mit seinen Riffen, aufbrausend, von tiefrother Abendsonne überschimmert. Die Vorgänge, die in diese Naturausschnitte gesetzt sind, begreift man ohne Weiteres; man braucht sich dabei nicht auf Sagenklitterung zu verstehen. Hier befreit ein junger Held (es ist Freyr, der Lichtgott, begleitet von Skirnir, seinem Diener, dem „Hellmacher", d. h. Auskundschafter, ein schönes Weib, die gefesselte Natur (es ist die holde Gerd von Riesenheim), die ihm entgegentritt im Geleite ihrer schwanbeschwingten Gespielinnen. Dort kämpft Freyr mit dem Feuerschwerte (es ist der Blitz, der durch schwarze Wolken zuckt) mit nordischen Giganten, die ihre eisgrauen Bärte schütteln und mit kalten Zornesblicken Steine schleudern. Endlich wird Gerd, die jugendlich-warme Naturgöttin, wieder in die kalte Region zurückgeleitet: Die Schwestern klagen; statt Gewänder heller Luft wallende Trauerkleider; die Natur fröstelt; der Einzige, der von aller Herrlichkeit einsam übrig bleibt, ist ein Sänger; er singt ein melancholisches Lied und giebt so für die Stimmung des Winterbildes den elegischen Grundton ab. Dieses ist der Gehalt der drei mächtigen Bilder.

Vermischtes.

Die Altonaer Soldatenerkrankungen sollten nach der „Allg. Fleischer-Ztg." durch amerikanisches Schweinefleisch verschuldet worden sein. Nun aber berichtet der „Hambg. Korr.: Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen und haben also auch noch kein Resultat ergeben, das die Auffassung der „Fleischer-Zeitung" bestätigte, die namentlich von der agrarischen Presse gezogenen Folgerungen rechtfertigte.

Ueber eine Kundgebung für den früherer deutschen Militärattachee in Paris Oberst v. Schwarzkoppen wird aus Großwardein berichtet, woselbst Herr v. Sch. eben an der Jubelfeier des ungarischen Husaren-Regiments „Kaiser Wilhelm" theilnahm. Als Kardinal Schlauch mit seinem Gaste Oberst von Schwartzkoppen durch die Stadt zur Kirche fuhr, rief eine große Menge demonstrativ: „Eljen Schwartzkoppen! Eljen Dreyfus! Eljen Zola!" Der Oberst dankte zwar, schien aber von dem demonstrativen Charakter der Rufe unangenehm berührt zu sein.

Eine Feuersbrunst suchte die Stadt Pugwasch in der englischen Grafschaft Halifax heim. 20 Geschäftshäuser, 5 Kirchen und 3 Hotels wurden ein Raub der Flammen.

Sechzehn in Havre verhaftete östereichische Matrosen von dem französischen Dampfer „Bourgogne" sind am Dienstag vom Staatsanwalt vernommen worden. Nach dem Verhör sind 9 wieder in Freiheit gesetzt worden, aber auch die übrigen sind nur wenig belastet; es befindet sich keiner darunter, der die Passagiere mit einem Messer bedroht hätte.

Durch Einsturz der Wände einer Sandgrube bei Odenburg i. Gr. wurden zwei Knaben getödtet.

Was die Mutterliebe vermag. An der Universität von Bordeaux (Frankreich) bestand vor kurzem ein junger Blinder mit glänzendem Erfolge die Prüfungen als Doktor der Philosophie, aus denen er als erster hervorging. Der junge Mann, dessen Vater Rath am Appellhofe von Bordeaux ist, besitzt die glänzendsten Geistesgaben, die von einer fürsorglichen Mutter mit der größten Hingebung gepflegt wurden. Die Mutter diente dem blinden Sohne als Lehrerin und Sekretärin, lerate seinetwegen Lateinisch, Griechisch und Deutsch und arbeitete unausgesetzt mit ihm. Die hingebende Mutter hätte offenbar gleichfalls die schwierigen Prüfungen mit Erfolg bestanden.

Der durch den Leckert-Lützow-Prozeß bekannt gewordene „Schriftsteller" Heinrich Leckert, ist nach der „Volksztg.", nachdem er seine Strafe von 1½ Jahren Gefängniß verbüßt hat, aus dem Gefängniß zu Plötzensee entlassen worden.

Zu viel verlangt. Im medizinischen Staatsexamen fragt der Examinator einen Kandidaten sehr eingehend nach den verschiedenen Därmen des menschlichen Körpers, findet aber wenig Gegenliebe bei dem Prüfling. Darüber ist der Herr Professor sehr erzürnt und sagt ärgerlich: „Das Geringste, was ich von einem Kandidaten verlange, ist, daß er die Därme im Kopf hat."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Dem „Lokalanz." zufolge soll sich das Befinden des Fürsten Bismarck verschlechtert haben. (Wir rathen, diese Meldung des Berliner Blattes mit großer Vorsicht aufzunehmen, da sie uns noch sehr dringend der Bestätigung bedürftig erscheint. D. Red.)

Washington, 26. Juli. General Miles ist bei Guanica auf Puerto Rico gelandet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Juli um 7 Uhr Morgens: + 1,16 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 28. Juli: Meist heiter, warm, trocken.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 27 Min., Untergang 8 Uhr 3 Min.

Mond-Aufg. 2 Uhr 43 Min. Vorm., Unterg. 10 Uhr 54 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 7.	26. 7.		27. 7.	26. 7.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,10
Russ. Banknoten.	216,10	216,15	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,85	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,—	Türk. 1% Anleihe C	26,40	—,—
Preuß. Consols 3 pr	95,40	95,20	Ital. Rente 4%	92,70	92,80
Preuß. Consols 3½ pr.	102,40	102,50	Rum. R. v. 1894 4%	93,75	93,70
Preuß. Consols 4 pr.	102,40	102,40	Disc. Comm. Antheile	198,25	198,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,90	94,60	Harp. Bergw.-Act.	178,40	179,10
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,50	102,40	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	99 25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,10	91,10	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99,80	99,75	New-York	75,½	81,½
			Spiritus 70er loco.	54,90	54,90

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.


Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sohn u. Bruder

Max

im Alter von 5 Jahren, 4 Monaten, 26 Tagen, was tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend anzeigen

Schwarzbruch, 27. Juli 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.
Ferdinand Bensel II und Frau.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Verdingung soll die Lieferung von 900 Stück walzeisernen aus alten Grubenschienen hergestellten **Zaunständern** vergeben werden, wozu

zum 9. August d. Js.
Vormittags 10 Uhr

ein öffentlicher Termin im Geschäftszimmer 8 der unterzeichneten Fortifikation anberaumt worden ist, woselbst auch die Bedingungen pp. eingesehen werden können.

Verschlossene Preisangaben mit der Aufschrift „Lieferung auf walzeiserne aus alten Grubenschienen hergestellte Zaunständer" sind bis zur genannten Zeit im obigem Zimmer abzugeben.

Königl. Fortifikation Thorn.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Am Donnerstag, 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage der Firma **Böttcher** hierselbst in deren Speicher Brückenstraße Nr. 5

mehrere Kleider-Spinde, Wäschespinde, Bettgestelle, Matratzen, Spiegel, Tische, Stühle, Gewehre, Bilder u. a. Gegenstände pp

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Thorn, den 26. Juli 1898.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts:

1 modernes Chaiselonque, 1 Schlafsopha, 1 goldene Remontoir-Herrentaschenuhr 1 Geldspind, 1 Kleider- und 1 Wäschespind, 1 Schreibtisch, 1 Sophatisch, 1 silberne Taschenuhr, 2 Vogelbauer mit 5 Kanarienvögel

zwangsweise, sowie

5 Schinken, 1 Pürschbüchse (System Martini)

freiwillig, ferner am selben Tage Vormittags 10 Uhr in dem Geschäfslokale des Fleischermeisters Otto Guiring hierselbst Gerechtestraße

1 Tombank mit Marmorplatte

zwangsweise meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Bartelt, Gaertner, Hehse,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Ordnung betreffend die Erhebung der Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadt Thorn vom 15. November 1894 und die Ordnung betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Thorn vom 15 November 1894, welche durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses in Marienwerder vom 11. Dezember 1894 auf die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1898 genehmigt waren, sind durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 8. März 1898 auch weiter genehmigt und es hat letzterem Beschlusse der Herr Oberpräsident seine Zustimmung mittels Erlasses vom 2. Juli d. Js. ertheilt.

Thorn, den 16. Juli 1898. 2976

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Juli 1898. 3036

Der Magistrat.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.**, Dresden,

es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen**, sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachflg.**, Seifen-Fabrik u. **Paul Weber**, Drogen-Handl

Bekanntmachung.

Landespolizeiverordnung betreffend das Treiben von Geflügel.

Auf Grund des § 20 Abs., 2 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 und des § 56b Abs. 3 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes vom 6. August 1896 (R.-G.-Bl. S. 683) wird hierdurch nach Ermächtigung durch den Herrn Minister der Landwirthschaft folgendes bestimmt:

§ 1. Das Treiben von Geflügel zu anderen als zu Weidezwecken wird verboten.

§ 2. Die Beförderung darf nur erfolgen in Wagen, Käfigen, Körben oder ähnlichen Behältern, deren Einrichtung das Herabfallen von Koth und Streu verhindert.

§ 3. Die Transportmittel müssen nach jedesmaligen Gebrauche sorgfältig gereinigt werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches bezüglich nach § 66 zu 4 des Reichsviehseuchengesetzes bestraft.

§ 5. Diese Anordnung tritt mit dem 15. Juli d. Js. in Kraft.

Marienwerder, den 21. Juli 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß und Bekanntmachung.

Mocker, den 26. Juli 1898.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Bekanntmachung

Die **Urliste** der in der Gemeinde Mocker wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 1. bis 8. August cr. während der Dienststunden im hiesigen Gemeindebureau zu Jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind innerhalb der obigen einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll beim Gemeinde-Vorstande anzubringen.

Mocker, den 19. Juli 1898.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Zwei ziemlich neue, sehr gut erhaltene, eiserne Zimmeröfen, der Gemeinde gehörig, sollen meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden aufgefordert, Angebote **bis zum 15. August cr.** hierher einzureichen.

Mocker, den 22. Juli 1898.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Ein eisernes, gutes und mit Kunstschloß versehenes **Geldspind,** der Gemeinde Mocker gehörig, soll verkauft werden.

Kauflustige werden nochmals aufgefordert, Angebote schriftlich hierher einzureichen.

Mocker, den 21. Juli 1898.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,
2021 Holzplatz an der Weichsel.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

$9^1/_2$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
$9^1/_2$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
$9^1/_2$ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
$9^1/_2$ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
$9^1/_2$ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10 75 Mk.
$9^1/_2$ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
$9^1/_2$ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
$9^1/_2$ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 Coepenick-Berlin.

Vom 1. Oktober cr. ab ist die Stelle eines

verheiratheten Hausmanns

im hiesigen Bürgerhospital frei.

Bewerber wollen sich daselbst melden.

Thorn, den 19. Juli 1898. 2969

Der Magistrat.

Freundl. Mittelwohnung
zu verm. **Wunsch, Bäckerstraße 35,** I.





Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süss, das der Süsswert von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.** Man verlange ausdrücklich **„Zuckerlin"**-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten **gerieften** Form zu erkennen ist.

Zu haben bei **Ed. Raschkowski, Thorn. Robert Liebchen, Thorn.** Haupt-Niederlage für Westpreussen bei **A. Fast, Danzig,** General-Vertreter für Ost- und Westpreussen **Adolph Fast, Königsberg i. Pr.**

Die beste Verdichtungsmasse für poröse u. geflickte Pneumatiks ist **Weiskopfs**

ALEKTO

Keine Luftentweichung. Kein Nachpumpen. Kein Radunfall. Doppelflasch. 3 Mk., resp. 2 Fl.

Schliesst automatisch alle durch spitze Gegenstände verursachten Oeffnungen im Pneumatik Prosp. gr.

Depôt für Ost-, Westpreussen u. Posen: **J. Siewerth,** Riesenburg.

Zahn-Atelier

Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.
Deutsches Reichspatent.

von

J. Sommerfeldt,
Bromberger Vorstadt,
Mellienstr. 100.
Zahntechniker
für Metall-, Kautschuk-, Aluminium-Gebisse.

Unterkleider

für Herren, in Wolle, Macco und Seide.
In allen Systemen
nur ausgesucht, beste Qualitäten.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Malton-Weine

Portwein, Sherry u. Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.

Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Fichtennadelextract.

Alle gangbaren

Mineralwässer

in frischester Füllung halten stets vorräthig

Anders & Co.

Diverse Badesalze. Franzensbader Moorsalz. Calmuswurzel

600 Mark

werden zur 2. Stelle sofort **gesucht.** Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. 2989

Vorzügl. nahrhafte Brodstelle.

Wegen dauernd unheilb. Krankheit beabsichtige m. **Hauptkrug,** worin Materialgsch. m. 3 mass. Gebäud. und Scheune mass. nebst Land und voller Ernte sofort zu verkaufen. Restaur.-Mobiliar ist extra verkäuflich. Anzahlung 5—6000 Mk. Off. u. **O. 9833** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr.** 3026

Die von dem Medicinalrath Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte

II. Etage

in meinem Hause, **Breitestraße 18** ist p. 1. October d. Js. zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Möblirte Zimmer
mit u. ohne Pension zu verm. **Araberstr. 16.**

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,
nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Kleine Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör sofort oder 1. October zu vermiethen. Preis 80 Thaler. **Thurmstraße 12.**

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 28. Juli 1898:
Gastspiel des Herrn
Paul Sandor.
Sensationell! Originell!
Miniatur-Circus.
Dazu:
Marie, die Regimentstochter.
Dutzendbillets haben Gültigkeit.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 28. Juli 1898:
Grosses
Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Familien-Billets (3 Personen) 50 Pfg.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 25 Pf.

Heinrich Gerdom, Thorn,

Gerechtestr. 2,
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins
(mehrfach prämiirt.)
Atelier für Portrait-Malerei.
Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Eis

stark und krystallklar verkauft billigst jedes Quantum.

H. Rausch.

Hochfeine Matjes-Heringe und Hochfeine neue Fettheringe
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

II. Etage,
6 Zimmer, mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 2247

A. Kirmes, Gerberstraße

Brombergerstraße 46
ist eine **Wohnung,**
Brückenstraße 10 ein **Lagerkeller** zu vermiethen. Näheres bei **J. Kusel.**

Wegen Todesfall
ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. rechts.

1 Parterre-Wohn., separater Eingang, **obere Wohnung,** Aussicht n. d. Weichsel, je 2 große Zimmer, Küche, allem Zubehör, vom 1. October zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Die Wohnung III. Etage 6 Zimmer, großes Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, und 2 Zimmer II. Etage nach vorn vom Oktober zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

3 Zimmer, Küche, Zubehör v. 1./10. zu verm. (Preis 290 Mk.) **Bäckerstr. 5.**

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.